

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 62 (1991)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Willkommen an der Herbsttagung in Schaffhausen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810365>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Willkommen an der Herbsttagung in Schaffhausen

«Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des Heimwesens hat immer im Dienste der je grösseren Menschwerdung des Menschen zu stehen, auch wenn ein Mensch arm oder alt oder krank oder behindert ist.» Diese Aussage aus Imelda Abbts «Gedanken zum Thema Heim und Öffentlichkeit», die wir in dieser Nummer abdrucken, setzt gleichsam die Leitplanke für die Fortbildungstagung vom 13./14. November dieses Jahres in Schaffhausen. Denn ohne Zweifel muss sich das Heim in unserer «durchinformierten» Zeit der Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit stellen, doch gilt es gerade in unserem Bereich auch die Grenzen zu sehen. Wo muss das legitime Interesse der Öffentlichkeit an den Vorgängen im Heim seine Grenzen haben, wo beginnt das Recht der Heiminsassen als Gemeinschaft auf die geschützte Sphäre, wo jenes des einzelnen auf Einsamkeit, wie Imelda Abbt es formuliert. Die Fragestellung zeigt die ganze Bandbreite auf, in der sich das Heim bewegt. Es fusst institutionell im Gemeinwesen und damit gewissermassen in der Öffentlichkeit, schafft aber geschützten Raum für den einzelnen Menschen. Dass die Gestaltung der Beziehung zur Öffentlichkeit im Heim deshalb von anderen Prämissen auszugehen hat, als beispielsweise in einem



Wirtschaftsunternehmen, versteht sich von selbst. Schwieriger ist es hingegen, den Weg an die Öffentlichkeit zu formulieren, der der speziellen Situation des Heimes angemessen ist. Die Schaffhauser Tagung wird versuchen, darauf eine Antwort zu geben.

## Heim und Öffentlichkeit – Gedankensplitter

Von Imelda Abbt

Kürzlich meinte ein Heimleiter: *ohne Öffentlichkeitsarbeit verschwindet der VSA*. Diese Aussage hat mich noch lange beschäftigt. Was bedeutet diese Alternative: Öffentlichkeitsarbeit oder Niedergang? Was, wer, wo ist eigentlich Öffentlichkeit? Welchen Stellenwert nimmt sie ein, wenn sie Niedergang oder gar den Untergang bewirken kann? Fragen über Fragen. In den vergangenen Jahren haben wir uns im VSA in verschiedenen Seminarien, Tagungen und auch Veröffentlichungen mit diesem Themenkreis befasst. Und nun macht sich das auch die kommende Herbsttagung zur Aufgabe. Ein Dauerbrenner also? Ja, so könnte man sagen. Dieses Thema ist aber auch höchst komplex; *es sind mit ihm soziologische, kulturpsychologische, wirtschaftliche, politische usw. Aspekte verbunden*, auf die hier nicht einzutreten ist.

Nur eine Frage möchte ich stellen: *Warum soll denn überhaupt auf Öffentlichkeit eingewirkt werden?* Wer sich auf die Beantwortung einlässt, sieht sich unversehens den tiefsten anthropologischen Fragen gegenüber. *Wo Menschen sind, soll und will immer jemand wirken, immer soll etwas bewirkt werden.* Dahinter stecken mehr oder weniger offensichtliche Wünsche, Absichten, Ziele. Dagegen ist nichts zu sagen, das gehört zum Menschen. Aber man muss sich das bewusst machen und nicht nur objektive Notwendigkeiten am Werk sehen. Der Mensch ist ein Subjekt, zwar frei, aber auch zum Handeln getrieben; er setzt sich Ziele und wählt die Mittel aus, um sie zu erreichen. Wo wir auf ein «Sollen» treffen, ist ein Anspruch, ein Imperativ, eine Aufforderung damit verbunden: *So will es jemand! So sollte es sein! So wäre es am besten!* Wenn dieses «Soll» nicht bloss als eine persön-

liche Meinung oder ein pures Rechthabenwollen erscheinen soll, wird es mit Überlegungen begründet.

*Dass der VSA Öffentlichkeitsarbeit leisten soll, hat natürlich gute Gründe.* Aber man sollte es sich mit ihnen nicht zu leicht machen. *Leben schliesst Veränderungen ein.* Auch gesellschaftliches Leben verändert sich. Die objektiven Daten und Fakten können überholt werden, die betroffenen Subjekte bleiben nicht dieselben, die öffentliche Meinung, der Zeitgeist usw. usw. ändern sich. Was die Stellung des Heims in der Öffentlichkeit angeht, so greifen schwarzweisse, Ein-für-alle-Mal-Aussagen viel zu kurz. Es muss jedesmal ganz genau hingehört und vermerkt werden, aus welcher Perspektive heraus argumentiert wird. Welche Interessen, Motivationen, Beweggründe tragen die Meinungsbildung? Hinter Meinungen stehen meist persönliche, aber auch soziale Erfahrungen. Immer schwingt Subjektives mit, auch im Kleide von objektiven, allgemein-sachlichen Überlegungen. Dies zu bedenken, scheint mir immer eine Tagung über das, was Öffentlichkeitsarbeit soll, und wie die Öffentlichkeit beeinflusst werden müsse, allemal wert zu sein.

\*

A propos wert sein. Nicht nur eine solche Tagung hat Wert, es geht ihr auch um Werte, und zwar zentral: *Zumindest allgemein um den Wert der Heime für die Öffentlichkeit.* Wert nun ist heute sehr eng mit Geld, einem zählbaren, ausweisbaren Wert also, mit Haben, verbunden. Natürlich sind habbare bzw. materielle Werte für jedes Heim wichtig.